



Lassen Sie mich durch, ich bin ein Text: Literaten auf der Überholspur

Ich habe mir ein paar Gedanken zum Umgang im dsfo gemacht und stelle diese hier zur Diskussion.
Was meint ihr? Ich hoffe auf einen produktiven, fruchtbaren Thread.

Lassen Sie mich durch, ich bin ein Text:

Literaten auf der Überholspur

Ein Einwurf

Sechzehn Jahre. Eine lange Zeit. Vor allem für diejenigen, welche sich tagein tagaus fürs Schriftstellerforum einsetzen. Eine Handvoll Leute fallen mir dabei ein - oder sollte mal lieber fällt schreiben? Diese, gleich geartete und immer neue Fragen tauchen auf, wie auch diese: Wie komme ich selbst eigentlich rüber, wie ist mein Text? Schließlich, am Ende geben es doch alle zu, schreiben wir nicht zuletzt für all die Anderen. Wollen geliebt, gelobt, gelesen werden.

Mit Engagement gehen all die Administrator*innen zur Sache. Erfinden knifflige Themen für Schreibwettbewerbe, stehen mit Rat und Tat bei der Textarbeit zur Seite, steuern die mittlerweile ziemlich große Maschine und beantworten Fragen zu Satzbau, Layout und Verlagswesen. Vielleicht das Beste ist dabei, dass so manches Werk, zu dem man selbst mit seiner Kritik auch ein klitzekleines Bisschen beigetragen hat, auf einmal auf der Publikationsliste eines Verlages steht, wie jüngst ein Buch über ein Land in Osteuropa. Keiner muss im Kämmerlein schaffen, seine Pakete an Verlage schicken, und auf ausbleibende Antworten von überlasteten Lektoren warten. Der Text im Forum kriegt sein Fett als Feedback sofort weg. Und dann kann gefeilt werden.

Meine Texte sind durch Rückmeldung und Kritik definitiv besser geworden. Dafür bin ich all den Leser*innen dankbar. Und wenn ich auch längst keine Sophie Passmann geworden bin, ist mein Schreiben, jedenfalls für mich selbst, mittlerweile recht akzeptabel. Eine schöne Welt sind all die PNS, in denen man sich näher kennenlernen und tiefsinnig diskutieren kann. Schöne dsfo-Idionynkrasien sind entstanden. *Gern gelesen* ist so eine davon.

Doch unser Land ist laut geworden. Da gönnt man sich nicht mehr viel. Dazu ist vielleicht schon genug geschrieben. Fatalerweise ist so einiges am Lärm der breitbeinigen Individualität auch ins dsfo übergeschwappt. Immer öfter, jedenfalls glaube wenigstens ich dies so zu empfinden, kann man hier im Forum auf Charaktere treffen, die Überschaubares, Fehlerhaftes posten, aber ebenso gern auch stänkern wollen. Die aller kleinste Kritik führt, es drängt sich ein hinkender Vergleich zu *Godwin's Law* auf, zu vehementen Anwürfen, von denen derjenige, man verstünde die Genialität der Dichter*innen eben nicht, noch die geringste Vorhaltung ist. Da vergleicht man sich selbst mit den ganz Großen der Literaturgeschichte, steht stolz auf einer Ebene mit einer, sagen wir, Djuna Barnes, mit einem Joyce, hat aber dennoch (verzeiht mir, ihr vielen Verkannten der Vergangenheit) an Publikationen und Konvoluten kaum etwas vorzuweisen. Auf Demut und künstlerische Bescheidenheit kann man da lange warten, ja, man wird zum begossenen Pudel der Textwerkstatt. Ob nun ein Vergleich mit Gangsta-Rappern oder lichthupenden SUV-Fahrer*innen auf der linken Autobahnspur gelingt, mögen die Leser dieser überschaubaren Zeilen selbst entscheiden. In jedem Fall zeigen beide der Haltungen, wie auch diejenige der Poser-Literaten selbst: Es gibt „zu viele Häuptlinge, und zu wenige Indianer“ (Rio Reiser).

Man kann all das auch Beratungsresistenz nennen. Leider bereitet eine solche nur wenig Spaß.

Doch kommt man selbst kaum umhin, dem inneren Schweinehug zu folgen doch wieder eine Replik rauszuhauen. Und ist somit auf den Leim gegangen. Wobei wir schon wieder beim Pudel wären.



Lassen Sie mich durch, ich bin ein Text: Literaten auf der Überholspur

Was meint ihr? Wie geht es euch dabei?

CLS

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).